Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Projekt „neue Ortsmitte Vinxel“ bietet Chancen und Herausforderungen zugleich Zukunft zur gestalten und Vergangenheit zu integrieren.

Die bisherigen Neubauentwürfe berücksichtigen jedoch in keiner Weise die denkmalgeschützte Kapelle als historischen Ortskern (BauGB §1 (6)). Eine dreistöckige Bebauung mit Flach- oder Mansardendach entspricht weder der lokalen, traditionellen Bebauung noch bietet sie mit ihren Abständen und Kubaturen einen würdigen Rahmen für das bedeutende kulturelle Erbe in Vinxel. Statt die historisch gewachsene Einheit aus Hobshof und Kapelle zu erhalten, vernichten Sie mit Ihrer leichtfertigen Entscheidung für Abriss und Neubau ganz bewusst die traditionelle Ortsmitte und drücken ihr Ihren Stempel als „neue Ortsmitte“ für die kommenden 100 Jahre auf. Halten Sie das für gerechtfertigt?

Die derzeitige Entwurfsgestaltung fußt auf einer urbanen, einfallslosen, nichtssagenden und austauschbaren Architektur, die jeglichen Bezug zur Lokalität innerhalb der dörflichen Struktur vermissen lässt. Sie ist ein Ausdruck von Ignoranz gegenüber den Menschen, die seit Jahrhunderten hier gelebt und gearbeitet haben und zeugt von einem Mangel an Geschichtsbewusstsein. Eine solche Haltung verstört vor allem die älteren Vinxeler zutiefst - und diese sollen eine Zielgruppe für die Neubauten an der Kapelle sein? Warum kann man die vorhandenen Gebäude des Hobshofes nicht belassen und integrieren? Damit wäre eine Identifikation mit dem Ort weiterhin gewährleistet, weil dieser Ort für viele ein besonderer Erinnerungsort ist und es entstünde eine gelungene Einheit von Alt und Neu, ganz zu schweigen von den ökologischen Vorteilen, die ein Erhalt/ Umbau vorhandener Bausubstanz hätte.
Ein Bürgerraum, der bereits in den Bebauungsplänen der 1970er Jahre vorgesehen war, wäre an dieser Stelle unbedingt zu berücksichtigen.

Sollte angesichts der Größe des Projektes nicht eine besondere ästhetische Qualität und ein respektvoller, wertschätzender Umgang mit Historie ausgerechnet in der Ortsmitte des ehemaligen Bauerndorfes Ausschlag gebend sein?
Nach meinem Dafürhalten wäre angesichts der Größenordnung des Projektes ein Architektenwettbewerb als Mindeststandard angeraten, um den überzeugendsten Entwurf zu realisieren - nicht den simpelsten und billigsten.
Die Größenverhältnisse, Materialien und architektonischen Details müssen in der Neubauarchitektur widerspiegeln, um zukünftig ein konsistentes Ensemble zu bilden.

Insgesamt ist das Neubaugebiet vollkommen überdimensioniert und damit ungesund: zu große und hohe Gebäude, zu viele Wohneinheiten, zu viele Quadratmeter für den Ort Vinxel. Das muss dringend reduziert werden. Der Entwurf 2019 mit 10.000 Quadratmetern galt schon als zu voluminös. Wenn 30% öffentlich geförderter Wohnraum berücksichtig werden sollen, muss die Gesamtwohnfläche dringend auf **weniger als 10.000 Quadratmeter** verkleinert und anders aufgeteilt werden: weniger frei verkäuflicher Wohnraum, dafür mehr geförderter und weniger Wohneinheiten insgesamt. Die Geschosshöhe müsste bei **generell maximal 2 Geschossen plus Satteldach** liegen, **rund um die Kapelle: Bauen im Bestand oder zur Not L-förmige Bebauung**, wie im Moment, erlaubt sein, die Einfamilienhäuser, so wie üblich 1 1/2 Geschosse. Dies wäre in jeglicher Hinsicht, auch in ökologischer, verträglicher.

Die bisherige Planung zeugt davon, nicht ausreichend genug durchdacht zu sein - weder ökologisch, noch architektonisch-historisch oder städteplanerisch.

Sie als politische Vertreter setzen die Maßstäbe für die nächsten Generationen und sollten deshalb die Messlatte für Investor und Architekten mit konkreten Vorgaben hoch hängen, um einen neuen Ortsteil zu schaffen, der den Ansprüchen auch in 50 Jahren noch genügt.
Ein gutes Beispiele für intelligentes Bauen, das nach so langer Zeit noch immer Bestand hat, ist die Siedlungsarchitektur der Planungsgruppe Stieldorf und ihrer Architekten. Sie hatten damals gemeinsam mit der Stadt den Weitblick und das ästhetische Bewusstsein, das Ortsbild in Stieldorf, Vinxel und Rauschendorf maßgeblich und nachhaltig zu gestalten, unter Berücksichtigung der vorhandenen Bautradition.

Mit freundlichen Grüßen